

Neue

Archiv-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes.

Organ sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verwandten Berufsgenossen, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Casse der Tischler u. (E. S.)

Redaction und Expedition: Hamburg, St. Pauli, Wilhelmsstrasse 20.

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis 1 Mk. per Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Post-Nummer: 4051.

Herausgeber: W. Gramm, Hamburg. Verantwortlicher Redakteur: Louis Jacobs, Hamburg. Inserate werden in der Expedition dieser Zeitung und bei E. Jensen & Co. in Hamburg, Paulstr. 36, angenommen.

Inserate für die dreispaltige Bettzeile oder deren Raum 25 Pf., bei Wiederholungen Rabatt, für Stellenvermittlung 10 Pf. per Bettzeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Avis für die Zünftler.

Von der Zweiten badischen Kammer war vor längerer Zeit eine Kommission „zur Begutachtung der Erhebungen über die Lage des Klein-gewerbes“ eingesetzt worden, welche ihre Arbeiten jetzt beendet und Bericht erstattet hat. Letzterer gipfelt in einer Reihe von Anträgen, die im Interesse des Klein-gewerbes an die Regierung gestellt werden sollen, und welche wir unsern Lesern hier mittheilen wollen; nicht wegen ihrer Wichtigkeit — sie sind nicht wichtig; es sind kleine Palliativmittelchen, die das Klein-gewerbe ebensowenig vor seinem sicheren Untergang retten werden, als alle anderen zu diesem Zwecke empfohlenen Mittel. Aber ihre prinzipielle Richtung, in der sich diese Anträge bewegen, ist es, die uns interessiert und uns veranlaßt, unsere Leser auf sie aufmerksam zu machen. Und in dieser Beziehung sind sie doppelt interessant. Es wird nämlich weder Zwangsinnung und Befähigungsnachweis, noch Arbeitsbuch und Kontraktbruchgesetz, noch sonst Etwas beantragt, was nach zünftlerisch-reaktionärem Zwang rüchete. Nach der „Bad. Gewerbe-Ztg.“ schlägt der Bericht Folgendes vor:

1. Die Anregung einer Abänderung der Gewerbeordnung in der Richtung, daß die schriftliche Form für den Lehrvertrag obligatorisch werden soll;
2. die landesgesetzliche Einführung des Gewerbe-schulzwangs, in Verbindung mit stärkerer staatlicher Subventionirung der bestehenden, von den Gemeinden unterhaltenen Gewerbeschulen;
3. die Errichtung von Gewerbestämmern;
4. die Anregung einer Besteuerung der sogenannten Detailreisenden, sowie die Heranziehung der Hausirer zu den Gemeindefinanzmitteln;
5. eine polizeiliche Kontrolle der Werkstätten und Schlafräume der im Klein-gewerbe beschäftigten Lehrlinge und Gesellen, sowie überhand eine intensivere Fürsorge für das persönliche Wohlergehen der Lehrlinge in Verbindung mit einer entsprechenden Ueberwachung ihres Thuns und Treibens;
6. eine Vermehrung der Zahl der Gewerbeschulen, eventuell die Verbindung gewerblichen Unterrichts mit dem Fortbildungsunterricht, unter angemessener Unterstützung der Gemeinden aus Staatsmitteln; eine Ergänzung des Unterrichtsplans der Gewerbeschulen wie der Bestimmungen über die Ausbildung der Gewerbe-Lehrer im Sinne der Ausführungen des Berichtes; eine Aenderung der bestehenden Organisation in der Richtung, daß dem Ministerium des Innern als der zur Förderung des Gewerbes berufenen Oberbehörde auf das Gewerbe-Schulwesen, sowie auch auf die Verwendung der Gewerbelehrer zur Unterstützung und Berathung der Gewerbetreibenden der nöthige Einfluß eingeräumt werde, endlich eine regelmäßige Visitation der Gewerbeschulen durch technisch gebildete Gewerbe-schul-Inspektoren;
7. eine weitere Ausbildung der Vorschriften über das königliche Submissionswesen im Sinne der für das Königreich Preußen erlassenen einschlägigen Bestimmungen;
8. ein Verbot an die Verwaltungen der Straf-anstalten, Ausbesserungsarbeiten, wie Schuhflickereien und dergl., für Private durch Gefangene besorgen zu lassen;
9. die Unterjagung des Gewerbebetriebs durch öffentliche Diener;
10. Maßnahmen, welche die Landes-Gewerbebehörden, die Gewerbezeiung, die Filiale der Landes-Gewerbebehörden in Fortwängen sowie die dortige Schnitzerei- und Uhrmacher-schule für das Gewerbe im Lande und speziell für das Klein-gewerbe nutzbarer machen;

11. thunlichst ausgiebige Förderung des Gewerbes durch Begünstigung freiwilliger Lehrlingsprüfungen, Unterstützung von Lehrwerkstätten und weitere Aus-bildung sonstiger in dem Bericht besprochener Einrich-tungen und Veranstaltungen.

Zur Lehrlingsfrage.

(Schluß.)

Daß es der Druck des Großkapitals ist, unter dem gegenwärtig das Handwerk am meisten zu leiden hat, wagen wohl selbst die verbissensten Zünftler nicht mehr zu bestreiten; erklärt sich doch daher auch ihr Eifer einerseits für gesetzgeberische Maßregeln, welche die Arbeiter in ihren Bestrebungen um bessere Arbeitsbedingungen hindern sollen, andererseits für solche, die ihnen das alleinige Recht zum Lehrlinghalten sichern und beides zu dem Zweck, durch billige Arbeitskräfte die vielen Vortheile möglichst auszugleichen, welche die großkapitalistische Produktion vor der handwerksmäßigen voraus hat.

Zahlreiche Handwerker sind darum auch wesentlich auf die Lehrlingsarbeit mit angewiesen und manche würden ohne sie ihre Selbstständigkeit gar nicht behaupten können.

Auf diesen Umstand ist einzig und allein auch nur die Agitation der Innungen und ihrer vornehmen Gönner zur „Regelung“ des Lehrlingswesens zurückzuführen. Der vielherufene Abriß der Gewerbeordnung genügt nicht mehr; die höheren Verwaltungsbehörden haben von dem ihnen verliehenen Recht, unter gewissen Voraussetzungen die Mitglieder einzelner Innungen zum alleinigen Lehrlinghalten für ihren Bezirk berechnen zu können, erfreulicher Weise nur einen äußerst vorsichtigen Gebrauch gemacht, deshalb fordert man, daß jene Voraussetzungen fortfallen und den Innungen das Lehrlingsprivilegium glattweg zugesprochen wird. Und, um die antiquärischen Rechte und andere ungeliebte Elemente, die ein solches Vorrecht vielleicht in den zünftlerischen Karpfen-teich locken würde, fernhalten zu können, wird der Befähigungsnachweis verlangt.

Erwähnt möge hier gleich noch ein hübscher, das Lehrlingswesen betreffender Gedanke werden, welcher verschiedentlich von bezopften Sozialpolitikern ausgeprochen worden ist, daß nämlich beim „Losprechen“ die Prüfungs-kommission das Recht haben soll, wenn das „Gesellenstück“ als ungenügend erscheint, den Aus-gelernten zurück zu weisen, d. h. ihn zur Fortsetzung der Lehre bis zu einem Jahre verurtheilen zu können.

Es liegt auf der Hand, daß diese Ungeheuerlichkeit, wenn sie jemals Gesetz werden sollte, gleich den übrigen das Lehrlingswesen betreffenden zünftlerischen Projekten, allenfalls einzelnen Innungsmeistern einen materiellen Nutzen bringen, aber ebensowenig das Handwerk im Allgemeinen, wie das Lehrlingswesen im Besonderen heben würde.

Auf der Grundlage, auf welcher das heutige Lehrlingswesen beruht, nämlich der „Werkstattlehre“, ist eine Hebung desselben überhaupt undenkbar.

Einmal macht die auf allen Gebieten fortschreitende Technik, sowie die auch im Handwerk immer weiter um sich greifende Spezialisirung und Arbeitstheilung es auch dem tüchtigsten Handwerker immer schwieriger, wenn nicht geradezu unmöglich, einen Lehrling in allen Fächern seines Gewerbes ordentlich zu unterweisen. Und wo dies noch möglich ist und beabsichtigt wird, fällt nicht nur jeder Nutzen vom Lehrlinghalten fort, sondern fordert vielleicht noch Opfer vom Lehrmeister, wozu gewiß Keiner Lust hat und welche Keinem zuzumuthen sind.

Soll es in einer nicht allzufernen Zukunft nicht bloß „Spezialisten“ geben, wie es solche schon heute theilweise in der Tischlerei giebt, die z. B. stets nur Bettstellen oder Küchenschränke machen und meistens auch nichts Anderes machen können, so muß mit der ganzen heutigen Lehrmethode, die das Lehrlingswesen zur Lehrlingszüchterei macht, gebrochen werden. Es wird für die, welche ein Gewerbe vollständig und gründlich erlernen wollen, an die Stelle der „Werkstattlehre“ die „Lehrwerkstatt“ treten müssen.

Wie wir uns diese Sache denken, werden wir in einer der nächsten Nummern ausführen.

Der Eiffel-Thurm auf der Pariser Welt-Ausstellung 1889.

Unter den ersten Gedanken über die hauseigene Ausgestaltung der amerikanischen Centennial-Ausstellung vom Jahre 1876 hatte auch derjenige Platz gewonnen, einen Thurmbau von 1000 Fuß Höhe zu errichten. Daß man bei weiterer Durcharbeitung dieses Gedankes von demselben Abstand genommen, ist bekannt; unbekannt geblieben sind aber die besonderen Gründe, die in Philadelphia zu einem Verzicht auf die „great attraction“ geführt haben. Muthmaßlich sind es außer Erwägungen über den Kostenpunkt auch solche über die Möglichkeit der Errichtung und des Bestandes des Thurmbaus gewesen, die zu einem lang- und klanglosen Verlassen der Aufgabe führten.

Und wenn im Jahre 1886 der Gedanke an einen Thurmbau von bisher unerreichter Höhe bei den Franzosen auftauchte, sogleich größere Beachtung fand, weiterhin eifrig verfolgt ward und jetzt bereits ein gut Stück auf dem Wege der Verwirklichung zurück gelegt hat, so darf man nicht vergessen, daß in die zwischen liegenden zehn Jahre 1876—86 große Fortschritte der Eisen-Industrie, wie namentlich die Ausbildung des Thomas-Verfahrens, fallen, welche allein vielleicht es gewesen sind, denen der Eiffel-Thurm demnächst sein Dasein verdanken wird. Denn ohne die heute vorhandene Möglichkeit, Stahl fast in beliebigen Formen, in früher unbekanntem Mengen und zu fast ungeahnt niedrigen Preisen beschaffen zu können, würde der Gedanke an den Bau eines 300 Meter hohen Thurmes wahrscheinlich ebenso von den Franzosen wie zehn Jahre früher von den Amerikanern im Stiche gelassen worden sein.

Der Thurmbau, welcher zur Zeit die in etwa 50 Meter Höhe liegende Gleise des ersten Geschosses überschritten hat, wird auf dem Marsfelde nahe dem Ufer der Seine und unmittelbar gegenüber dem Trocadero-Palast errichtet. Die Beschaffenheit des Baugrundes machte eine größere Annäherung an das Seine-Ufer als die gewählte von 270 Meter nicht anrathlich; im übrigen sind die Abmessungen der Fundamente des Thurmes so gewählt worden, daß die Boden-Belastungen recht mäßige bleiben, ja nicht einmal über diejenigen hinaus gehen, welche bei gewöhnlichen Häuserbauten in Paris und anderswo alltäglich erreicht werden, da sie 2,2 Kilogramm auf 1 Quadratcentimeter nach anderen Mittheilungen 3,7 und bezw. 3,3 Kilogramm nicht überschreiten.

Daß trotz dieser nicht großen Baugrund-Belastungen der Gründung des Thurmes eine ganz besondere, über die in gewöhnlichen Fällen notwendige, weit hinaus gehende Sorgsamkeit zugewendet werden mußte, liegt auf der Hand. Denn es ist klar, daß während bei einem niedrigen Bau die Baugrund-Belastung eine ziemlich gleichbleibende ist, hier als Folge der Wirkung des Winddrucks sehr bedeutende Wechsel stattfinden, namentlich die sogen. Kantens-Druckungen den größten Schwan-

lungen ausgesetzt sein werden. Das heutige Wissen über die Größe des Winddrucks ist bekanntlich gering, sowohl wenn es sich um volle Flächen von einiger Ausdehnung, als auch, wenn es sich um solche handelt, die mit Dehnungen zahlreich durchsetzt sind; außerdem wissen wir nicht, wie die Größe des Winddrucks etwa mit der Höhe über Erdgleichheit wechselt. Diesen Ungewissheiten hat der Erbauer Dr. Eiffel dadurch Rechnung getragen, daß er bei seinen Annahmen über die Winddruckgröße erheblich über das Gewöhnliche hinausging. Er hat 300 Kilogramm/1 Kubikmeter in Rechnung gestellt, wodurch er zu einer Größe der wagrechten Seitenkraft des Windes von insgesammt 2 250 000 Kilogramm gelangte. Wie diese Zahl ermittelt worden ist, entzieht sich bei der Unkenntnis über das Verhältnis der wirklichen Winddruckflächen zu den Durchbrechungen unserer näheren Einsicht.

Gleicherweise sind keine Unterlagen geboten für die Beurteilung der Größe der Abweichung der Turmspitze von der Vertikalen, wenn der Turm heftigen Stürmen ausgesetzt ist; diese größte Abweichung soll den angestellten Berechnungen zufolge 22 Centimeter nicht überschreiten.

Die Gründung des Thurmes ist theils auf Beton, der im Trocknen geschüttet ward, und theils mit Hilfe von Preßluft erfolgt. Bei den Voruntersuchungen dafür wurde — wahrscheinlich hier zum ersten Male — von Preßluft Gebrauch gemacht. Es ward ein eiserner Senkfaß von 1,50 Meter hergestellt, den man bis zur Tiefe, die für die Gründung erforderlich gehalten ward, absenkte. Das Verfahren soll keineswegs große Kosten erfordert haben und es besitzt den Untersuchungen mittelst Bohrer gegenüber den Vortheil der Gewinnung unbedingt zuverlässiger Ergebnisse. Das Bett jeder der vier Pfeiler des Thurmes ist nicht einheitlich, sondern vierteilig, entsprechend den vier Stanten des aufgehenden Eisenpfeilers, hergestellt worden und die vier Mauerkörper, welche im Grundriß Rechtecke bilden, sind mit ihrer Hauptaxe in die Richtung des Schubes dieser Stanten gelegt worden. Die bei zwei Pfeilern angewendeten Betonbetten haben 2 Meter Höhe erhalten; auf ihnen erhebt sich ein Mauerkörper aus Werkstein, in welchem Unterholzen zum Festhalten der den Mauerkörper abschließenden Gussstücke eingefügt sind. In diesem Gussstück ward auch eine Wasserdruckpresse angeordnet, mittelst welcher beim Aufstellen die Fuge der aufgehenden Pfeiler in einerlei Höhe gebracht worden sind. Bei der Herstellung der Fundamente für die beiden anderen Pfeiler ist für jeden der vier Mauerkörper eines Pfeilers ein eiserner Senkfaß (von 1,5 Meter Länge bei 6 Meter Breite) benutzt worden; die Beleuchtung der Senkfaß wurde elektrisch — mit Glühlampen — bewirkt.

Die Konstruktion des Thurmes selbst hat gegen die ursprünglich beabsichtigte und im Jahre 1886 in mehreren Fachblättern veröffentlichte, wesentliche Veränderungen, so weit es das untere, etwa 50 Meter hohe Thurmgeschloß betrifft, erlitten. Man ist von der früher beabsichtigten Bauweise, wobei das Gerippe des Untergeschosses aus vier mächtigen Eisenbögen hergestellt werden sollte, abgegangen und führt die vier Pfeiler unmittelbar vom Fundament aus in klar erkennbarer Weise der ganzen Thurmhöhe nach durch. Die im Untergeschloß eingefügten Schildbögen haben bei dieser Bauweise fast nur die Rolle schmückender Zuthaten zu spielen, außer daß sie zur Herstellung von Verbindungen, sowie als Füllglieder zwischen den vier Pfeilern anzubringen waren. Es ist ferner, daß das statische Gefühl sowohl als das ästhetische von dieser Gestaltung wesentlich angenehmer berührt werden als von der früheren beabsichtigten, welche wohl vorwiegend durch dekorative Rücksichten beeinflusst gewesen ist, dabei aber derjenigen Klarheit ermangelte, die ein Konstruktions-System nicht entbehren kann, wenn es eines günstigen Eindrucks sicher sein soll. Vollends bei einem so gewaltigen Bauwerk wie dem vorliegenden, bei dem die wirkenden Kräfte zu ungewohnter Größe sich steigern, ist eine klare Einsicht in die Art und Weise, wie der Erbauer die gewaltigen Kräfte schließlic ihren Aufnahmepunkten zuführt, unbedingt erforderlich.

Der Raum über der Höhe des ersten Geschosses ist in acht Abtheilungen zerlegt. In die vier Eckabtheilungen münden Fahrstühle ein, deren Laufbahn der Neigung der Pfeiler des Thurmes sich anschließt; vermuthlich jedoch nicht so, daß der Lauf der Fahrstühle auch dem Wechsel der Neigung der Pfeiler folgt. Im Uebrigen soll der Zugang zu diesen Räumen auch durch Treppen erfolgen können. Die vier an den Seiten liegenden Räume sind für Schauzüge, Anzeigen u. s. w. eingerichtet; ein breiter, um den ganzen Thurm herum laufender Balkon verbindet dieselben in Verbindung.

In etwa 120 Meter wird eine zweite Thurmgleiche angelegt, über welcher ebenfalls ein geschlossener Raum eingerichtet wird, der noch etwa 30 Meter Höhe hat. Die vier Schauzüge führen bis in diesen Raum hinein, endigen aber hier, weil für den Aufstieg zur Plattform an der Thurmmitte zwei besondere Fahrstühle eingerichtet sind, deren Lauf senkrecht angeordnet ist. Der Aufstieg bis zur Spitze soll 6—7 Minuten Zeit erfordern.

Der Thurm kann, was sein Verhalten gegen die Elektrizität der Luft anbetrifft, mit einer riesigen Aufhängen verglichen werden. Zur Ableitung der von ihr aufgenommenen Elektrizität in das Grundwasser ist neben jedem Pfeiler ein Eisenrohr von 30 Centimeter Durchmesser in den Boden eingesenkt, welches unter Grundwasserpiegel ein Knie hat, das sich in einem 16 Meter langen Arm fortsetzt, welcher die nötige Verbindung mit dem Grundwasser bietet; das obere

Nehr wird mit dem Pfeiler selbstverständlich metallisch verbunden.

Die Arbeiten am Thurm haben Ende Januar 1887 begonnen; es wird eine große Leistung sein, denselben bis Sommer 1889 zu vollenden, da es sich um die Aufstellung von Eisenmengen von einem Gewicht, das auf 7 000 000 Kilogramm angegeben wird, handelt. Hat unten die starke und dabei wechselnde Neigung der Pfeiler der Aufstellung große Schwierigkeiten bereitet, so werden oben besondere Schwierigkeiten von der Höhe und der Unterwerfung unter Witterungsverhältnisse scharfer ausgesprochenen Art als am Boden zu erwarten sein; entsprechend den Schwierigkeiten werden die Kosten aufzuliegen. Daß von einer Deckung derselben während der kurzen Zeit der Aufstellung garnicht die Rede sein kann, liegt auf der Hand. Außer einem namhaften Geldzuschusse hat der Unternehmer vom Staate die Erlaubnis erhalten, den Thurm auf eine längere Reihe von Jahren — man sagt 20 — stehen zu lassen und seine Befahrung gegen Entgelt zu betreiben. Außerdem dürften Einnahmen sich ergeben aus verschiedenen Einrichtungen, welche im Thurm getroffen werden sollen, als z. B. Stationen für meteorologische und astronomische Zwecke, für Beobachtungen über elektrisches Licht, Fallgeschwindigkeit, Wiederholung des Foucault'schen Beweises für die Erddrehung u. s. w. u. s. w., für welche Zwecke der Thurm wahrscheinlich besser geeignet sein wird, als jede zuvor benutzte Gelegenheit. Das hohe Interesse, welches sich an den Thurm Eiffel insofern knüpft, als derselbe eine technische Leistung bisher wohl nicht erreichten Nanges bildet, wird durch derartige Zwecke wesentlich erhöht; man kann sagen, daß der Thurbau erst aus diesen Zwecken eine gewisse Berechtigung zum Dasein hernimmt. — B. —

Vereine und Versammlungen.

Eberfeld. Am 17. Juni hatte Eberfeld die hohe Ehre, den Rheinisch-westfälischen Provinzial-Tischlertag in seinen Mauern tagen zu sehen und können wir nicht umhin, den Kollegen hierüber einen kleinen Bericht zu geben zu lassen. Es waren elf Delegationen aus nachfolgenden Städten vertreten: Essen, Aachen, Bonn, Remscheid, Düren, Eberfeld, Köln, Coblenz, M. Gladbach und Greifeld. Die Tagesordnung war sehr reichhaltig und enthielt nicht weniger als 14 Punkte, welche wir hier wiedergeben wollen: 1. Eröffnung des Provinzial-Tischlertages. 2. Geschäftsbericht des Provinzialvorstandes. 3. Bericht des Kassirers und Wahl der Revisoren event. Dechargeertheilung. 4. Die geplante Ausstellung von Maschinen, Rohmaterialien u. s. w. 5. Die Tischlerfeuerversicherung. 6. Die Unfallversicherungsvereine für das Tischlergewerbe. 7. Das Legitimationswesen der Gesellen. 8. Der § 100 I. und folgende der Gewerbeordnung und welcher Vortheil für die Innungsbewegung aus demselben zu erzielen ist. 9. Neuwahl des Vorstandes. 10. Erstrebung eines höheren Eingangszolles auf eingeführte Tischlerarbeiten. 11. Erstrebung eines einheitlichen Modus beim Ausmessen von Tischlerarbeiten. 12. Wo der nächste Provinzialtag abgehalten werden soll. 13. Wahl der Vertreter zu dem deutschen Tischlertag. 14. Soll der zweite deutsche Innungstag beschied werden? sowie gleichzeitig die bevorstehenden Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus. Die Eröffnung geschah durch Herrn Ring aus Köln, welcher besonders des Kaisers Wilhelm als Förderer des Handwerks gedachte. Nachdem sich die ersten Punkte erledigt hatten und man bei Punkt 4 angelangt war, mußte dieser von selbst wegfallen, da hierzu ein Garantiefonds nötig war, welcher jedem Innungsmitgliede eine Steuer von M. 3 auferlegte. Da nun, wenn es den Innungsbrüdern an den Geldbeutel geht, dieselben stets in ihrem sonst hitzigen Vorgehen etwas Abkühlung erhalten, so mußte, weil es die Mitglieder nicht bezahlten, dieser Punkt illusorisch werden. Zu Punkt 7 hatte Herr Deussen aus Köln das Referat übernommen. Derselbe führte aus, daß unbedingt eine Legitimation für die Gesellen zu schaffen sei, damit endlich wieder Ordnung werde. Die Sozialdemokraten seien hauptsächlich die Gegner der Legitimation, da ihnen dieselbe nicht in ihren Aam passe. Hierzu ergriff der Vertreter von Coblenz, Herr Traubow, das Wort, welcher sich entschieden gegen die Legitimation der Gesellen aussprach. Nicht nur die Sozialdemokratie, sondern jeder denkende Arbeiter lehne sich gegen die Einführung der Arbeitsbücher auf, da dieselben nichts Anderes bezweckten, als die Arbeiter nur noch besser unter Polizeikontrolle zu bringen. Die Meister hätten überhaupt kein Recht, den Arbeitern ihre Existenz noch zu erschweren. Es seien Fälle genug bekannt, wo durch ein beliebiges Zeichen im Arbeitsbuch ein unfähiger Arbeiter brotlos gemacht wurde. Wie zu erwarten stand, wollte dies Letztere die Mehrzahl der Delegirten nicht zugeben und wurde deshalb beschlossen, dahin zu wirken, daß die Arbeitsbücher von der Regierung eingeführt würden. Zum Punkt 8 wurde beschlossen, diese Paragrafen so viel als möglich zum Nutzen der Innung auszubenten. Als Vollzieher beschloß man ferner, für Einführung eines Eingangszolles auf fertige Tischlerarbeiten in der Höhe von M. 7 zu petitioniren. Zum letzten Punkte wurde darauf hingewiesen, daß bei den bevorstehenden Wahlen nur solche Leute zu wählen seien, welche sich auch mit den Interessen der Innung beschäftigen würden. Hiergegen wurde von anderer Seite betont, wenn die Innung hier Politik triebe, könne man es auch den etwaigen Sozialdemokraten nicht verargen, wenn sie

ebenfalls im Sinne ihrer Partei zu wirken suchten, wodurch allerdings eine Auflösung der Versammlung zu erwarten stehe. Der Bericht vom Innungstag. Hieran anschließend, können wir uns nicht verlagern, eine kleine Skizze von dem Obermeister Eberfelds, Herrn Jakob, zu geben, wodurch genugsam das menschenfreundliche Vorgehen der Innung charakterisirt wird. Unlängst hatten einige Gesellen bei demselben die Arbeit niedergelegt, da Aenderungen an der Zeichnung eintreten, welche bedeutend mehr Arbeit verlangten, aber trotzdem wollte derselbe auf die Arbeit nichts zulegen. Um sich an diesen Leuten zu rächen, konnte Herr Jakob nichts Besseres thun, als so bald wie möglich zu den Meistern hinzulaufen, bei welchen diese Kollegen in Arbeit getreten waren. Hier versuchte er nicht nur, dieselben außer Arbeit zu bringen, indem er die Gesellen in jeder Hinsicht verschmähte, sondern gab sich obendrein noch Mühe, den betreffenden Meistern plausibel zu machen, daß dieselben den Lohn, welchen sie Jenen bezahlten, garnicht verdienten. Gleichzeitig verlangte er auch von den Meistern, diese sollten den Leuten jeden Tagtag M. 3 abziehen und ihm als Entschädigung zugeben lassen. Noch einen ähnlichen Fall können wir nicht unerwähnt lassen. Vergangenen Herbst wurde ein Kollege, welcher bei Herrn Jakob arbeitete, infolge des Versuchs, bei den schlechten Affordpreisen doch noch etwas zu verdienen, auf das Krankenlager geworfen. Nachdem nun derselbe fast den ganzen Winter im Krankenhaus zugebracht hatte, suchte er sich weniger anstrengende Arbeit und reiste nach Solingen. Infolge des dortigen Streiks kam derselbe wieder nach hier und nahm die Arbeit auf. Kaum hatte Herr Jakob hiervon Nachricht erhalten, als er sofort eine Entschädigungsforderung von M. 30 an den Betreffenden stellte. Selbstredend war derselbe nun doch nicht so vernagelt, dies zu bewilligen. (Nachträglich muß noch bemerkt werden, daß Herr Jakob bei Afforden immer unter Tagelohn auszahlte.) Was jedoch sein Meister für Respekt vor Herrn Jakob hatte, geht daraus hervor, daß er sich erbot, M. 10 aus seiner Tasche zu bezahlen, damit er nur dem Willen des Herrn Obermeisters gerecht werde. Solche und ähnliche Fälle könnten wir noch mehrere anführen. Die Kollegen werden hieraus aber genugsam ersehen, auf welche Art und Weise die Herren Innungsmeister den goldenen Boden des Handwerks wieder zu finden hoffen, indem sie, wie immer, nicht den Druck auf das Kapital, sondern auf den Arbeiter auszuüben suchen. Zureichende Kollegen werden jetzt hoffentlich sich auch ein kleines Bild von der Werkstatt und Persönlichkeit des Herrn Jakob bilden können. — II. —

Magdeburg. In der am 30. Juni stattgefundenen, von ca. 300 Personen besuchten öffentlichen Tischler-Versammlung handelte es sich hauptsächlich um die Unterstützung der Hamburger Kollegen. Herr Stomke aus Hamburg, welcher als Referent geladen war, konnte am selbigen Abend nicht erscheinen, und übernahm deshalb Herr J. Harth das Referat. Dieser führte aus, wie uns damals, als wir uns im Streit befanden, die Hamburger Kollegen kräftig unterstützt hätten, indem sie, wo sie selber noch mit sich zu thun hatten, gleich M. 100 sandten. Was aber haben bis jetzt die Magdeburger gethan? Trotzdem, daß nach jeder Werkstatt Sammellisten gesandt waren, sind doch bloß M. 80 zusammengekommen. Was ist aber diese kleine Summe für Magdeburg, wo ca. 1300 Gesellen arbeiten? Neben giebt weiter kund, mit welchen Hindernissen die Hamburger Kollegen zu kämpfen haben. Wie aus der „Neuen Tischlerzeitung“ ersichtlich, wären holländische Tischler durch die Innung engagirt worden und die Hamburger Kollegen hätten sich genöthigt gesehen, für die Rückreise der Holländer, die Mittel zu gewähren. Zum Schluß fordert Referent noch auf, recht kräftig für die Hamburger Kollegen einzutreten. Es wurde zu diesem Zweck eine Kommission gewählt, welche die Sammlungen vereint mit der Finjer-Kommission vornehmen soll. Eine Teller-Versammlung ergab M. 42. Gleichzeitig will ich hier noch einen kleinen Bericht über die Magdeburger Verhältnisse anfügen. Jeder Kollege wird nicht mit Freuden an den Streit in Magdeburg zurückdenken. Trotzdem damals unser Streit zu Ungunsten der Gesellen ausgefallen war, was wir seiner Zeit auch in der „Neuen Tischlerzeitung“ bekannt gegeben hatten, wir doch aus allen Ecken Deutschlands einen so kolossalen Zuzug, daß es, obgleich wir den Streik schon ein Jahr hinter uns haben, jetzt immer noch vorkommt, daß die betreffenden Kollegen, welche damals gestreikt, von den neuen Zugereisten verdrängt werden, da unsere Meister immer noch denken, die Scharte nicht ausgeweht zu haben. Die Hauptschuld an diesem Uebel trägt das Herunkommen in den Werkstätten seitens der zugereisten Kollegen. Die vielen Indifferenten, welche sich damals nicht am Streit betheiligten, sich überhaupt um nichts kümmern, aber bei den zugereisten Kollegen eine Forsche darin suchen, selbige in Arbeit zu bringen, schicken diese nach dem Arbeitsnachweisbureau der Meister, welches sich dieselben während des Streiks errichtet haben. Wir fordern darum alle Kollegen auf, welche nach Magdeburg reisen und mit dem geringen diesigen Verdienste sich begnügen wollen, wenigstens unseren Arbeitsnachweis zu besuchen. Es befindet sich hier immer noch Neustädterstraße 42, beim Gastwirth Herrn Winkler. Möchte dieser kurze Bericht bei den Kollegen etwas Berücksichtigung finden, damit die Wenigen, die es sich angelegen sein lassen, für die Organisation einzutreten, unter den hier obwaltenden Verhältnissen nicht erlahmen, was wohl der Wunsch keines denkenden Kollegen sein kann. Hermann Lehme.

Potsdam. Am 9. d. Mts. fand hier eine öffentliche Tischlerversammlung mit folgender Tagesordnung statt: Die Lohnbewegung der Tischler in verschiedenen Städten Deutschlands, speziell Hamburgs, und wie verhalten sich dem gegenüber die Innungen? Das Referat hatte Kollege Zubeil aus Berlin übernommen. Selbiger kam zunächst in klaren Ausführungen über die verschiedenen Streiks, wie Solingen, Elmshorn, Halberstadt, Bremen u. j. w. zu sprechen und ging dann zum Hamburger Streik über. Redner legte die Ursachen des Streiks resp. Missverständnisse der Hamburger Kollegen klar, hob auch hervor, daß sich dort, wie auch in Bremen, durch den Vollaufsatz die Lebensmittel bedeutend verteuern würden; daß die Hamburger Kollegen zu den bestorganisierten gehörten, aber einen harten Kampf mit der dortigen Innung zu führen hätten, und kritisierte dann das Verhalten einiger Innungsmeister. Auch sei die Unterstützung der Kollegen Deutschlands nur eine sehr laue zu nennen. Zudem um der Referent die Macht des Kapitals und das Maschinenwesen näher erläutert, da durch falsche Produktionsweise immer mehr Menschenhände arbeitslos werden, was das feste Wachsen des „Bogabondenthums“, wie man es immer beliebt zu benennen, am besten beweist, so wäre doch eine Arbeiter-Organisation im Stande, einer übermäßigen Ausbeutung einigermaßen einen Damm entgegenzusetzen. Die Arbeitgeber hätten dies im Jahre 1869 im Norddeutschen Reichstag schon eingesehen, indem sie dem § 152 der Gewerbeordnung den heutigen Wortlaut gaben. Aber trotz alledem würden die Arbeiterorganisationen von allen Seiten bekämpft, auch alle Hindernisse ihnen in den Weg gelegt, nicht selten auch von den Arbeitern selbst. Doch haben in Deutschland immer noch genug Leute den Mut, den Kampf anzunehmen, was die vielen Arbeitseinstellungen beweisen. Wie sind die Arbeitervereinigungen mehr bekämpft wie jetzt, aber auch nie sind so viel Streiks gewesen wie jetzt. Dann wies Redner auf den § 153 der Gewerbeordnung hin und zog einen Vergleich dem gegenüber zu den Innungen, indem er auf die Konventionen hinwies, z. B. in Breslau, Liegnitz, Görlitz, Cottbus, Hamburg u. j. w.; daß sich die Innungen hauptsächlich angelegen ließen lassen, die Arbeitervereinigungen zu vernichten, dabei des Berliner Innungstages erwähnte, wo sich nur ein weißer Kabe darunter befindet, der für das Wohl der Gesellen eintretet. Schließliche erwähnte Redner die englische Gewerkschafts-Organisation (Trades Union). Auch daß schon Viele in den Reihen der Gewerksvereine (Kirch- und andere Meinungen haben über die Harmonie zwischen Kapital und Arbeit. Sprach dann den Wunsch aus, sich immer mehr und mehr der Organisation anzuschließen, und den hier in Potsdam bestehenden Vereinen, Nachverein der Tischler und dem Deutschen Tischler-Verband beizutreten, da auch hier, wie die Statistik anzeigt, noch viel zu wünschen übrig bleibt. Kollege Zubeil erbat für seinen guten Vortrag allseitigen Beifall. Auch schlossen sich mehrere Kollegen der Organisation an. In der darauf folgenden Diskussion wurde noch besonders darauf hingewiesen, daß viele Zeitungen falsche und einseitige Berichte über die Arbeiterbewegungen bringen, überhaupt auch keine Arbeiterrechte vertreten. Kollege Neumann wies darauf hin, daß es Pflicht eines jeden Arbeiters wäre, nur solche Blätter zu unterstützen, welche die Rechte derselben vertreten, namentlich als Tischler auf das Nachbalt die „Neue Tischler-Zeitung“ zu abonnieren. A. R.

Hamburg, den 11. Juli. Die gestrige Verbands-Vereinsversammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Modus der Anerkennung und der Garantie der Forderungen der Streikenden seitens der Arbeitgeber. Eine ganze Anzahl, namentlich Inhaber größerer Geschäfte wollen die Forderungen, darunter auch die zweijährige Gültigkeitsdauer, anerkennen, weigern sich aber ihre Unterschrift beim Verbandsbureau einzureichen, sondern wollen die gedruckten Vereinbarungen abschreiben, mit ihrer Unterschrift versehen und — merkwürdiger Weise — jetzt in ihren Werkstätten anhängen. Wie sagen merkwürdiger Weise. Gewiß, es ist merkwürdig. Als zu Anfang des Streiks von Seiten der Gesellen das Aushängen der Vereinbarung in den Werkstätten gefordert wurde, da schrien die Herren Meister Peter-Mordio über diese Annahme; das war eine Beschränkung ihres Hausrechtes; das ging ihrer Ehre zu nahe. Den Arbeitgebern in ihrer Ehre zu nahe zu treten, fiel den Streikenden nicht ein und darum wurde jene Forderung fallen gelassen und nur die Unterschrift verlangt. Und jetzt? Nun jetzt ist diese letzte Forderung wieder ein ganz unerfüllbares Verlangen, jetzt ist das Aushängen der Vereinbarung nicht mehr ehrverleßend. Eine hitere aber sehr einfache Geschichte. Die Herren haben in der Innung j. Z. beschloßen und sich verpflichtet, weder die gedruckte Vereinbarung auszuhängen, noch die Unterschrift beim Verband einzureichen. Und „ein Mann, ein Wort“, und das Wort gilt ja bei den Innungsmeistern immer; darum unterschreiben sie auch jetzt noch nicht die „gedruckte“ Vereinbarung, sondern setzen ihren Namen, weil's ihnen allmählig „schwül“ um's Herz wird, unter eine „geschriebene“. Nun, die guten Leuten sollen ihren Willen haben, die Streikenden sind nicht so härtlich, ihren Arbeitgebern den Rückzug über diese „goldene Brücke“ zu verwehren. In Anbetracht, daß ursprünglich, als weitergehende Forderung, nur das Aushängen der Vereinbarung verlangt war, würde gefest beschlossen, es solle jedem Arbeitgeber freistehen, welche Form der Garantie er wählen wolle, ob seine Unterschrift beim Bureau einreichen oder die Vereinbarungen in seiner Werkstatt anhängen. Der Vorsitzende, Herr Stomke, gedachte noch der hiesigen, den

Streikenden feindlichen Presse, wie sich besonders die „Hamburger Nachrichten“ trumphhaft bemühten durch die verlogsten und entstellendsten Darstellungen des Sachverhalts die Streikenden beim Publikum in Mißkredit zu bringen und die Sacke jetzt so darzustellen, als sei der ganze Streik im Sande verlaufen und daß die Innung glänzend triumphirt. So hatte dieses Blatt z. B. die Frechheit, dem Publikum vorzulügen, es fire ten nur 100 „Nadaumacher“, die Anderen hätten zu den alten Bedingungen die Arbeit aufgenommen. Der Zweck solcher Lügen ist natürlich nur, auswärtige Tischler nach hier zu locken. Wie eine fernere freche Lüge bezog sich auf die stehende Behauptung, jeder Hamburger Maurer habe während der Dauer des Streiks der Tischler wöchentlich M. 6 in deren Streikkasse gezahlt. Es wäre auf dem dem so gewesen, dann hätte man weder Schaden gemacht, noch die auswärtigen Kollegen um Unterstützung angehen müssen. Die Zahl der bewilligten Werkstätten beträgt jetzt zirka 200 und die der Streikenden nicht ganz 400, wovon außerdem in den nächsten Tagen infolge obigen Beschlusses eine bedeutende Verminderung zu erwarten steht. Die Unterstützung der Streikenden wurde in der bisherigen Weise belassen, dagegen der wöchentliche Unterstützungsbeitrag der Arbeitenden, die jetzt 10 Wochen lang wöchentlich M. 3 gezahlt haben, auf M. 2 herabgesetzt.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter Deutschlands. (C. S.)

Bekanntmachungen der Hauptkassirer.

Wir ersuchen die örtlichen Verwaltungen, für schleunige Einreichung der Abrechnungen für das zweite Quartal 1888 Sorge zu tragen, damit wir in die Lage kommen, dieselben rechtzeitig veröffentlichen zu können.

Die Abrechnungen für das erste Quartal sind an sämtliche örtliche Verwaltungsstellen abgesandt worden, sollte etwa eine derselben diese Abrechnungen nicht erhalten haben, so mögen die betreffenden sofort reklamieren.

Da noch ein kleiner Posten Abrechnungen übrig geblieben sind, so können dieselben bei sofortiger Bestellung für 5 $\frac{1}{2}$ pro Stück durch uns bezogen werden.

Zuschüsse für Rechnung des zweiten Quartals erhielten noch in der Zeit vom 27. bis 30. Juni folgende Orte: Schmiedefeld M. 50, Berlin B. 400, Rheingönheim 100, Schleswig 60, Finken 100, Cohnmannsdorf 50, Rothenditmold 50, Wintersdorf 50, Reichelsheim 30, Gelsenkirchen 30, Wilhelmshausen 20, Halberstadt 100, St. Gangloff 25, Tharandt 40. Summa M. 1105.

Zuschüsse für Rechnung des dritten Quartals 1888 erhielten in der Zeit vom 1. bis 11. Juli folgende Orte: Bödingen M. 50, Neustadt in Holstein 50, Durlach 100, Annen 70, Neckarau 150, Düsseldorf 150, Gedelsberg 20, Karlsruhe 200, Rogheim 100, Gr. Karben 60, Münster i. W. 50, Herford 100, Gundersheim 50, Greda 50, Timenau 100, Bruckdorf 50, Nödelheim 50. Summa M. 1400.

Krankengeld durch die Hauptkasse erhielten ferner: Michels in Westbeverbrof M. 8.50, Kohlbecker in Gaggenu 73.67, Berger in Weiswig 34, Köster in Bergberg 25.66, Koch in Al-Laufenburg 45.50, Buchhauer in Gramschütz 59.50, Busalt in Nierheim 14.33, Schlitter in Niefern 34, Walter in Seimb 17, Kindemüller in Landshut 28.50, Girmen in Anberg 8.50, Sonntag in Lauterberg 33.10, Rose in Freyvaldau 17, Theuerling in Wunsiedel 17, Brodhage in Brüggan 42, Schalkut in Gr.-Wechsungen 37.33, Wodenfus in Mühlenow 31.50, Schöning in Breech 22.50, Wäding in Regis 23.30, Stecher in Kinnerödorf 14, Engelmann in Strahburg 44.33, Schmid in Ergolding 17.50, Oldenburg in Schättin 28, Kübler in Leinzel 30.33, Blohm in Neßen 14, Aternmann in Kavelath 14, Mäbiger in Grünberg 14, Bergholz in Feldberg 28, Rittberger in Gr.-Bottwar 28, Gruchot in Kaiserwerth 33.33, Poldt in Lügankloster (§ 16) 2.40, Mirwald in Beraghaujen 120, Jordan in Bügen 5.33, Neupert in Arzberg 21, Papke in Bünde (§ 16) 12.20, Neuberger in Treumts 24.80, Sinterbring in Grevesmühlen 48.47, Gök in Pießingen 26.87, Thürner in Frankfurt a. D. 24.80, Schlüter in Kirchbarkau 25.24, Säuberlich in Köln a. Elbe (Krankenhaus) 42.27, Jäsel in Leisnig 12.40, Thieme in Treysa 8.83, Kool in Schlenburg 14.47, Meißner in Jörbig 24.80, Keil in Eibenstock 24.80, Guckert in Ems 10.33, Meiners in Schlanstedt 19.55, Fried in Bergabern 33.07, Lantz in Sprottau 21.80, Voge in Fereleberg 27.80, Schmijch in Dorfmark 12.40, Stiller in Blumenau 38.13, Krumreich in Gr.-Schwechten 12.40, Nagel in Styringen 21.70, Urban in Niederursel 20.67, Rädling in Neubrandenburg 9.20. Summa M. 1527.11.

Ueberschüsse für Rechnung des zweiten Quartals wurden noch eingesandt aus: Deutz M. 300, Gonsenheim 200, Garburg 200, Rauer 150, Mühlstein 100, Oppau 100, Rostheim 100, Entlingen 30, Schwenningen 80, Kötschenbroda 80, Mariendorf 80, Güls 70, Krielingen 60, Mülheim a. d. R. 60, Kranz a. C. 50, Homburg v. d. H. 50, Hornberg 50, Röhren- & Kahla 40, Hermsheim 40, Heideburg 25, Wilhelmshagen 200,

Mülheim a. Rh. 200, Grabow 200, Schwerin 150, Freiburg i. B. 150, Meisen 150, Darmstadt 100, Augsburg 100, Bollmarshausen 100, Dortmund 100, Biersen 100, Eudenburg 90, Gumbinnen 80, Bergshausen 80, Mutterstadt 80, Sossenheim 70, Malch 70, Holzhausen 50, Sulzbach 40, Ebln 700, Hamburg I 500, Berlin D 200, Kassel 200, Neu-Zienburg 200, Eplingen 160, Gotha 150, Nordhausen 150, Lüneburg 150, Eilenburg 120, Deuben 100, Soden 100, Diesdorf 100, Bergen 100, Schwab. Hall 90, Wforyheim 80, Blankenburg i. Th. 70, Menzdorf 50, Gelnhausen 50, Neuhäuser 50, Lauen 47.30, Nieder-Erlenbach 40, Gedelsberg 16, Eibersfeld 300, Frankfurt a. M. 400, Hamburg IV 300, Müßelsheim 160, Raumburg 150, Minden 125, Mauen b. Dr. 100, Bökstadt 100, Försheim 100, Lehdern 100, Gießen 100, Ehrenfeld 100, Soburg 80, Hürth 80, Freiburg i. S. 75, Odesloe 70, Reutlingen 70, Colbus 70, Windischenbernsdorf 70, Pinneberg 50, Hamburg V 400, Berlin C 350, Uftenburg 300, Ravensburg 150, Niederzwehren 130, Moorburg 100, Cotta 90, Rasberg 90, Neuhaldensleben 88.40, Zwöcken 70, Ebbau 70, Alte-Neustadt 60, Al. Ottersleben 50, Schneeberg 50, Teicha 45, Arzheim 40, Riel 400, Wandsbeck 150, Rheydt 150, Schweinan 150, Bischofsheim 100, Hildesheim 100, Sülfeld 60, Bergedorf 60, Wieschen 50, Umersdorf 40, Blumberg 43.04, Eijenach 38, Briz 150, Charlottenburg 120, Wilmersdorf 100, Rummelsburg 100, Warsmisch 90, Aschaffenburg 90, Hüllshom 80, Schleisheim 61, Wosjen 60. Summa M. 14483.84.

Ueberschüsse für Rechnung des dritten Quartals 1888 wurden eingesandt aus Lindenthal M. 100, Schaala 98.90, Degerloch 250, Brühl i. B. 150, Elmshorn 120, Wurzen 100, Salungen 100, Eppenhain 80, Heiligenrode 75, Schwalheim 70, Nieberaufungen 60, Nödelbach 60, Lindach 30, Rühlend 50, Wäster 90.95, Hagen b. D. 50, Stuttgart 300, Oberrad 150, Sonnenberg 99, Weissenfels 70.50, Eppenhäusen 30, Vorschach 30, Thonberg 200, Söbiterich 100, Eröwiz 60, Spandau 50, Hamburg IV 250, Bayreuth 250, Erlangen 200, Darmstadt 200, Potsdam 150, Frotha 130, Mohracker 130, Osterwick 130, Regensburg 100, Eils 50, Kirchditmold 50, Dackholzen 29.70, Bockhorn 23.76, Harburg 200, Rathenow 200, Schenkig 100, Wörth 70, Döfersheim 60, Wietersheim 60, Ballendar 50, Derenburg 25. Summa M. 5052.81.

W. Gramm. L. Jacobs. NB. Die Quittung für den Invalidenfonds erfolgt in Nr. 30 dieser Zeitung. W. Gramm.

Quittung.

Für den Tischlerstreik sind von auswärts ferner eingegangen in der Zeit vom 3. Juli bis 9. Juli: Aus Meissen bei Dresden durch W. L. (2. Rate) 6.30, Cambrecht durch J. M. in Briefmarken (2. Rate) 2.50, Verden durch Chr. L. 18.—, Harburg durch C. D. 25.—, Portobello durch H. Schu. 20.40, Stettin-Grünhof durch P. S. auf Sammelkiste 12.50, Jöhse durch B. von den Schneidern S.—, Berlin, Lohnkommission durch D. 100.—, Connewitz bei Leipzig durch R. G. 4.50, Merseburg durch W. J. 1.50, Wapdsbed durch J. St. 35.—, Berlin Fachverein durch H. M. 100.—, Langenweß durch H. A. 18.55, Plagwitz bei Leipzig durch H. D. 6.20, Osterwick am Harz 10.15, Kiel durch A. B. 30.—, Kiel durch A. H. beim Schlossbau Kiel 21.—, Dissenbach a. M. durch G. B. 15.—, Bremen durch Dsw. R. 50.—, Regensburg durch H. 15.—, Frankfurt a. M. durch B. (5. Rate) 23.—, Kleinpöcher bei Leipzig durch L. 6.50, Altenburg durch B. 18.50, Wechsung bei Gera 4.45, Altona gesammelt von der Lohnkommission der Maurer 100.—, Altona gesammelt von der Lohnkommission der Maurerarbeitende Leute 100.—, Ditteseu von den Tischlern durch Schu. 42.—, Altona von den Tischlern durch H. 210.— Summa M. 1004.05

Dazu die in Nr. 28 der „N. T. Z.“ quittirten Gelder: 7776.04

In Summa M. 8780.09

Berichtigung. In Nr. 27 d. M. muß es bei Frankfurt a. M. durch B. heißen: A. Rate. Auch für obige Gelder bedens dankend, müssen wir mittheilen, daß unser Streik noch immer nicht beendet und wir darum auch noch um fernere Unterstützung unserer auswärtigen Freunde und Kollegen bitten müssen.

Hamburg, den 9. Juli 1888. Mit kollegialischem Gruß! Im Auftrage der streikenden Tischler Hamburgs: W. Stomke. J. Seitges.

Deutscher Tischlerverband.

Quittung über im Monat Juni eingegangene Gelder:

a) Ueberschüsse: Bonn (B.) M. 22.37, Bremen (M.) 100, Charlottenburg (Sch.) 25, Celle (Sch.) 160, Lindach i. Sch. (R.) 3, Lüneburg (R.) 35, Minden. (M.) 10.30, Wilhelmshaven (R.) 5.60. Summa M. 202.87. b) Beiträge von Einzelmitgliedern: Auf Buchnummer 11—80, 276—1.60, 1074—2.60, 1388—2.20, 1518—1.30, 2855—1.20, 3368—1.90, 3851—60, 3897—1.50, 4426—10, 4433—60, 4442—70, 4443—1.—, 4555—60, 4571—1.50, 4666—2.60, 4667—2.60, 4669—1.30, 4677—1.70, 4700—90, 4734—40, 4792—10, 4237—2.60, 5312—1.20, 5473—2.—, 5523—2.20, 5665—1.—, 5719—1.40, 5854—1.50, 5984—1.50, 6074—1.50, 6164—1.50, 6254—1.50, 6344—1.50, 6434—1.50, 6524—1.50, 6614—1.50, 6704—1.50, 6794—1.50, 6884—1.50, 6974—1.50, 7064—1.50, 7154—1.50, 7244—1.50, 7334—1.50, 7424—1.50, 7514—1.50, 7604—1.50, 7694—1.50, 7784—1.50, 7874—1.50, 7964—1.50, 8054—1.50, 8144—1.50, 8234—1.50, 8324—1.50, 8414—1.50, 8504—1.50, 8594—1.50, 8684—1.50, 8774—1.50, 8864—1.50, 8954—1.50, 9044—1.50, 9134—1.50, 9224—1.50, 9314—1.50, 9404—1.50, 9494—1.50, 9584—1.50, 9674—1.50, 9764—1.50, 9854—1.50, 9944—1.50. Summa M. 1074.00.

2. 11008-1.50, 11188-1.50, 11194-1.50, 11269-60, 11271-1.50. Summa M. 43.90. Für Rechtschutz zurückgezahlt: Sulzbach (H.) M. 42. Für eine Mitgliederliste: Delmenhorst (B.) M. 1.15. Gesamtsumme M. 289.92. Das Mitgliedsbuch Nr. 2752 ist angeklagt worden und wird dasselbe hiermit für ungültig erklärt, dasselbe ist im Falle der Vorzeigung einzubehalten.

Verichtigung: Im Adressenverzeichnis ist für Altona irrthümlicher Weise noch die Adresse des früheren Kassirers angegeben, die Adresse des jetzigen Kassirers lautet: Th. Müller, Mörfenstr. 55. part. Mit kollegialischem Gruß und Handschlag Carl Klotz.

Zentral-Streikkommission.

Für Unterstützung der Hamburger streikenden bezw. ausgesperrten Schreiner gingen bei Unterzeichnetem vom 3. bis 9. Juli ein: Barmen (F.) vom Ueberschuß vom Schreinerfest, M. 29.85, Celle (Sch.) 15, Coblenz (G.) 15.55, Eßlingen (W.) 8, Gameln (H.) 16.90, Heilbronn (G.) 15, Magdeburg (F.) 100, Meissen (F.) 25, München (G.) 72, München (Koch) 44, Nietersdorf (W. u. R.) 2, Nürnberg (Sch.) Ueberschuß vom Eisenstreik, 11, Nürnberg (Sch.), Vistenammlung, 139, Stuttgart, (Holzliche Wirtschaft) - 90, Stuttgart (Stahl) 30, Weimar (D) 11.45, Zeulenroda (St) 5. Summa M. 440.65. Mit bestem Dank und Gruß: Carl Klotz, Stuttgart-Postfach, Hauptstraße 37 II.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“, Stuttgart, Verlag von F. H. W. Diez, ist soeben das siebente Heft des sechsten Jahrgangs erschienen. Abhandlungen: Schuzsoll und Freihandel. Von Friedrich Engels. - Boulanger und die französischen Sozialisten. Ulrich von Hutten. Von Max Vogler. (Schluß). - Preussisch-deutsche Literaturgeschichte. Von Manfred Wittig. - August Strindberg, ein schwedischer Realist. Von Gustaf F. Steffen. - Literarische Rundschau: Amand Goegg, Ueberseeische Reisen. - Wie ist die Welt entstanden?

Briefkasten.

Pirna, H. F. Betrag gutgeschrieben. Für nächstes Quartal nur 60 M einlösenden. Griesheim, B. Sie müssen sich an das dortige Postamt wenden. Wir haben es doch schon so oft gesagt, daß Abonnenten, welche die Zeitung direkt durch die Post, also nicht unter Kreuzband beziehen, bei Ausbleiben derselben ihre Reklamationen an dasjenige Postamt richten müssen, durch welches sie die Zeitung erhalten. Wir stellen der Post die Zeitung zu und weiter können wir nichts thun. Waltershausen, R. Nein. Lberammergau, G. S. Sie können die Zeichnungen vom 1. Quartal d. J.; sowie die früheren Jahrgänge erhalten. Preis pro Blatt 15 M, und Porto. Gießen, D. Ein garzes Jahr. Düfeldorf, F. M. Nein. Ulberfeld und Magdeburg. Das nächste Mal das Papier g-fädigt nur auf einer Seite beschreiben. Heidelberg, H. M. Auf Ihr Schreiben hin können wir eine solche Bekanntmachung noch nicht veröffentlichen. Wollen Sie uns darum baldigst nähere Aufklärung zukommen lassen. Seistrung, A. H. „Rundschau“ existiert nicht mehr. Wir empfehlen Ihnen die „Nord-Wacht“; selbige erscheint in Bant bei Wilhelmshaven. Konstant, M. S. Abonnieren Sie auf die „Zeitschrift für Zimmerleute“, Organ des Verbandes Deutscher Zimmerleute. Preis: vierteljährlich 75 M; Expedition: Hamburg, Parkstraße 36. München, Nürnberg, Wilhelmshaven. Korrespondenzen in nächster Nummer, für diese Nummer war es nicht möglich.

Briefkasten der Expedition.

Ermittlung über die eingegangenen Abonnementgelder erfolgt in nächster Nummer und von da ab allmonatlich.

Anzeigen.

Zur gefälligen Beachtung.

Wegen Antritts aus dem früheren Geschäft bitte ich genau auf meine Adresse zu achten. Karl Klinghamer, Waltershausen i. Th., Doeres Waldthor 38.

Adressen von Zahlstellen des Deutschen Tischlerverbandes und von Tischler-Fachvereinen. Denau, Franz Herbst, Bevollmächtigter Steinstr. 26, I. A. Wagner, Kassier, Fischergasse 17, Hof part. Letzterer zahlt die Reimunterstützung aus.

Infolge Lohnunterschieden ist bei den hiesigen Tischlern ein Streik ausgebrochen. Die Herren von der Junung haben beschlossen und sich durch Unterschrift verpflichtet, keine Forderung der Gesellen zu bewilligen. Wir bitten deshalb, Zuzug fern zu halten. Briefe und Sendungen sind zu richten an Herrn Schwiglinski, Karlstraße 790. Forst, den 8. Juli 1888.

Die Kommission der Tischler-Gesellen.

J. A.: Robert Klenner, Albert Sindermann.

Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter. (G. H.)

Vertikale Verwaltungsstelle. Cassel. Sonntag, den 22. Juli, von Nachmittags 3 Uhr an: Gartenfest

in Schiebeler's Garten, an der Drahtbrücke, besteh. in: Konzert, Preislegen, Preischießen, Glücksrad etc. Von Abends 9 Uhr: Tanz. Der Ueberschuß ist für die Invaliden bestimmt. Das Komite.

Der Tischler-Fachverein zu Bremen feiert sein Sechsjähriges Stiftungsfest

am Sonnabend, den 21. Juli, in der „Centralhalle“, bestehend in Konzert, Theater und Ball. Anfang 8 1/2 Uhr. Herren inkl. Damenkarte 50 M. Zum zahlreichen Besuch ladet freundlich ein Der Vorstand.

Avis für Tischler!

Wir machen sämtliche nach Bremen reisende Kollegen darauf aufmerksam, daß der Verkehr und Arbeitsnachweis sich bei A. Meine, Wolfenstraße 56, befindet. Arbeit wird nachgewiesen an Wochentagen von 8 bis 10 Uhr Abends, Sonntags von 10 bis 12 Uhr Vormittags. Umschauen ist strengstens untersagt. Der Vorstand des Verbandsvereins Bremen.

Fabrik von Masse-Verzierungen

zu Mobilien, Särgen etc., reiche Auswahl, solide Arbeit, billigste Preise. Gefraißte Bogen, Basen und Füße in Holz, Wirthschafts-Stühle, sehr solide mit Holz- und Rohrbein pr. Dtz. 10 Stk. pr. Kassa M. 38 u. 40. Reiner vorzüglicher Lederleim 5 Pfund M. 2.50. C. Korlan, 1. Jacobstraße 21, Hamburg.

Universal-Tischleröfen D. R. P.

welche die Hölzer gleichmäßig austrocknen, die Zulagen gleichmäßig erwärmen, den Leim im heißen Wasserbade kochen und zum sofortigen Leimen warm halten, sowie die Werkstätten heizen und ventiliren; das Beste, was in Tischleröfen existirt; von höchster Bedeutung für alle Holzbearbeitungsbranchen.

Wärmische, Leimkoch- u. Leimwärmapparate

mit heißem Wasser, Anlagen von Trockenkammern und Werkstättenheizungen durch Zentralheizungen, empfiehlt in solidester Ausführung.

F. W. Press, Blasewitz-Dresden.

Politur-Spiritus

Officire zum Poliren, Auflösen von Schellack, Harz etc. mit Holzgeist denaturirt 100 Lt. M. 30 ab Ottensen. Phridinbasen 100 „ 28 „ Max Löbke, Fabrik von denat. Spiritus, Ottensen-Hamburg.

Die „Nord-Wacht“

Wochenblatt für das Volk.

Die „Nord-Wacht“ erscheint als Arbeiterorgan für den Norden Deutschlands seit April d. J. wöchentlich einmal. Acht Seiten stark. Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich M. 1, monatlich 35 M. Die „Nord-Wacht“ bringt politische und sozial-politische Leitartikel, eine umfassende politische Uebersicht, Original-Korrespondenzen und ein äußerst interessantes Feuilleton.

Probenummern stehen zum Versand zur Verfügung. Um Angabe von Adressen zur Errichtung von Filialen wird ersucht. Bestellungen nimmt entgegen Verlag der „Nord-Wacht“, F. Kühn, Bant, Wilhelmshaven

Städtische Tischlerschule - Neustadt in Mecklenburg.

Bau- und Möbeltischler.

Weitere Auskunft ertheilt: Direktor Jentzen.

Zu beziehen durch die Expedition der „Neuen Tischler-Zeitung“ ist der in seinem 13. Jahrgang erschienene Neue Welt-Kalender für 1889 (Stuttgart, J. H. W. Diez). Derselbe enthält u. A.: - Kalendartum. - Ein sechzehnmonatlicher Rückblick - Messen und Märkte. - Im Kreislauf des Jahres (mit Bild). - Beatrice Cenci (Porträt). - Um ein Haar Erzählung von H. v. Zilow. Der alte Becker (mit Porträt). - Die Spieler (Bild). - Von dem Einfluß der Sonne und des Mondes auf das Wetter der Erde. Von Daw. Köhler. - Weil's mi freut. Gedicht mit Illustration. - Beim Pfandleiher (Bild). - Bleibe dir selbst getreu. Erzählung von H. Robert. - Sängerspruch. Gedicht von J. Audorf. - Die Samenbildung bei den Pflanzen und die Einheit der Zeugungsart im Pflanzen- und Thierreich. Von Prof. Dr. A. Döbel. Bort (mit Illustration). - Allerlei Wunder (mit Illustration). - Gedichtblatt an J. v. Eichendorff. - Der stille Schuster. Erzählung von E. Werner (Illustration). - Dr. Adolfs Douai (mit Porträt). - Wilhelm Hasenclever (mit Porträt). - Max Kahler (mit Porträt). - Ein musikalischer Bäckerlehrling. Erzählung von Clara Reichner. - Fliegende Blätter (Illustration). - Rebus, Räthsel etc. - Hierzu 4 Kupfer-Lieber. Besuch. - Was sich liebt, das neckt sich - Sommerlust - Winterabend. - 1 Wandkalender. Wir können den Lesern dieses Blattes die Anschaffung dieses Kalenders auf das Wärmste empfehlen.

Sterbe-Tafel

der Zentral-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

- Nr. 2610. F. Müller, Tischler, geb. 14. 5. 29, gest. 22. 6. 88 zu Dresden A an Lungenschwind-sucht. Nr. 2966 a. H. Vieier, Zigarrenmacher, geb. 29. 8. 55, gest. 31. 5. 88 zu Ohlau an Lungentatarth. Nr. 58284. J. Schönherr, Kistenmacher, geb. 12. 7. 49, gest. 20. 6. 88 zu Berlin G an Herzschlag. Nr. 10212. F. Grabann, Tischler, geb. 6. 2. 63, gest. 26. 6. 88 zu Neue-Neustadt bei Magdeburg. Nr. 117020. A. Reinecke, Zimmermann, geb. 19. 2. 61, gest. 14. 6. 88 zu Blankenburg a. S. an Lungenerzündung. Nr. 14865. D. Ziebert, Korbmacher, geb. 23. 5. 63, gest. 18. 6. 88 zu Hamburg I an Schwind-sucht. Nr. 138229. H. Sagen, Arbeiter, geb. 25. 1. 59, gest. 4. 6. 88 zu Hamburg I an Schwind-sucht. Nr. 65867. F. Schmidt, Tischler, geb. 14. 3. 60, gest. 26. 6. 88 zu Hamburg I an Schwind-sucht. Nr. 134122. A. Veindefcker, geb. 7. 8. 51, gest. 23. 5. 88 zu Köln, im Rhein ertrunken. Nr. 57997. F. Günmen, Tagner, geb. 9. 4. 69, gest. 6. 6. 88 zu Rheingönheim an Schwind-sucht. Nr. 25386. J. Mühlum, Tapetendrucker, geb. 26. 11. 57, gest. 18. 6. 88 zu Karlsruhe an Lungenschwind-sucht. Nr. 48462. H. Nehms, Schlosser, geb. 1. 8. 54, gest. 18. 6. 88 zu Berlin E an Magenkatarrh. Nr. 98052. C. Sommer, Tischler, geb. 16. 11. 56, gest. 30. 6. 88 zu Erfurt an Gehirnleiden. Nr. 37111. F. Freier, Arbeiter, geb. 21. 8. 45, gest. 13. 6. 88 zu Ahleborn an Herzschlag. Nr. 107572. G. Mohm, Segelmacher, geb. 26. 6. 65, gest. 15. 6. 88 zu Hamburg III an Magenkatarrh. Nr. 30259. C. Meinfeldt, Kesselschmied, geb. 27. 8. 54, gest. 13. 6. 88 zu Altona an Herzschlag. Nr. 120803. W. Grunenberg, Geschäftsführer, geb. 31. 8. 59, gest. 5. 6. 88 zu Altona an Lungenerzündung. Nr. 14024. H. Meiner, Gasarbeiter, geb. 27. 9. 43, gest. 1. 7. 88 zu Verden an Bronchitis. Nr. 110810. F. Heimbelt, Korbmacher, geb. 3. 9. 68, gest. 9. 6. 88 zu Dauborn an Gehirn-entzündung. Nr. 20692. Chr. Hermann, Zigarrenmacher, geb. 28. 11. 59, gest. 27. 6. 88 zu Pfungstadt an Luft-röhrenkatarrh. Nr. 288 a. F. Weit, Fabrikarbeiter, geb. 8. 12. 37, gest. 29. 6. 88 zu Finthen an Lungenerleiden. Nr. 6455 a. B. Einsfelder, Tischler, geb. 14. 9. 43, gest. 3. 7. 88 zu Dietlohn infolge eines Sturzes.

Frauen-Sterbe-Tafel.

- Nr. 2090. Frau Emilie Maute, geb. 27. 8. 55, gest. 27. 6. 88 zu Berlin B. Nr. 1272. Frau Louise Weigle, geb. 8. 2. 57, gest. 2. 7. 86 zu Reutlingen.